



ZUKUNFTSFONDS DER
REPUBLIK ÖSTERREICH

ENTSTEHUNG, ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG

GÜNTER BISCHOF | BARBARA STELZL-MARX
ALEXANDRA KÖFLER

Neuerscheinung: erhältlich ab 24. November 2015!

Günter Bischof – Barbara Stelzl-Marx – Alexandra Köfler

Zukunftsfonds der Republik Österreich

Entstehung, Entwicklung und Bedeutung

Wien – Köln – Weimar 2015
Böhlau Verlag

284 Seiten mit zahlr. Abbildungen, brosch.

35 Euro | ISBN 978-3-205-20259-2

Zehn Jahre Zukunftsfonds der Republik Österreich: Das Buch beschreibt die Genese dieser wichtigen österreichischen Förderungseinrichtung und zieht eine erste Bilanz. Exemplarisch beleuchtet es die rund 1.370 unterstützten Projekte – wissenschaftliche Forschung, Veranstaltungen, Filme, Publikationen, pädagogische Aktionen, Ausstellungen, Gedenk- und Kulturprojekte. Im Auftrag des „Niemals wieder!“ sollen sie zum Gedenken an die Opfer des NS-Regimes, zur Erinnerung an die Bedrohung durch totalitäre Systeme und zu gegenseitiger Toleranz beitragen.

Am 19. Dezember 2005 wurde der Zukunftsfonds der Republik Österreich per Bundesgesetz errichtet. Seither widmet sich der ÖZF im Auftrag des „Niemals wieder!“ dem Erinnern und Gedenken an die Opfer des NS-Regimes, der historischen Aufarbeitung sowie der Förderung von Toleranz, Demokratie und Menschenrechten.

In den vergangenen zehn Jahren avancierte der Zukunftsfonds zu einer wichtigen österreichischen Fördereinrichtung, die mit einem ehrenamtlichen Kuratorium und Beirat bis 30.06.2015 mehr als 1.370 Projekte – darunter wissenschaftliche Forschungen, Veranstaltungen, Filme, Publikationen, pädagogische Aktionen, Ausstellungen sowie Gedenk- und Kulturprojekte – ermöglichte. Seit seiner Gründung sieht sich der Fonds einer kontinuierlich steigenden Anzahl von Projektanträgen gegenüber. Die Zahl der eingereichten Projektanträge bis zum Jahresende 2014 belief sich auf insgesamt 1.938 Anträge. Gegenüber dem ersten Jahr der Tätigkeit des Fonds verdreifachte sich die Zahl der Anträge mittlerweile. Aufgrund der gesetzlich gleichbleibenden Gesamtfördersumme können für die wachsende Zahl der Förderprojekte inzwischen nur mehr geringere Einzelfördersummen vergeben werden. Lag die durchschnittliche Fördersumme pro Projekt im Jahr 2006 noch bei rund 27.000 Euro, so reduzierte sich diese im Jahr 2014 bereits auf rund 9.000 Euro pro Projekt. Im Hinblick auf die geförderten Projektarten im Zeitraum 2006 bis 2014 rangieren an erster Stelle Publikationen und Übersetzungen (346 Projekte), gefolgt von

wissenschaftlichen Forschungsprojekten (218 Projekte), Veranstaltungen (187 Projekte), Filmen (133 Projekte), Ausstellungen (108 Projekte), Pädagogische Aktionen (88 Projekte), Kunst- und Kulturprojekte (59 Projekte), Gedenkprojekte (43 Projekte) sowie digitale Projekte – etwa in Form von Webseiten Online-Ausstellungen und Datenbanken (39 Projekte). Rechnet man dabei jene Publikationen hinzu, die als Teil eines Projekts integriert waren, ergibt sich eine Gesamtsumme von rund 500 geförderten Publikationen, darunter wissenschaftliche Werke, Biografien, Akten- und Quelleneditionen sowie Ausstellungskataloge. Die Gesamtfördersumme aller Projekte, die der Zukunftsfonds seit seinem Bestehen genehmigte, betrug per Ende 2014 rund 18,2 Mio Euro. Für den Bereich der wissenschaftlichen Forschung vergab der ÖZF von 2006 bis 2014 rund 8,3 Mio Euro an Fördermitteln. Auf die anderen Kategorien entfielen somit rund 9,9 Mio Euro. Mit den geförderten Publikationen und im wissenschaftlichen Bereich deckt die Fördertätigkeit des Zukunftsfonds einen wesentlichen Teil der Finanzierung der zeitgeschichtlichen Forschungstätigkeit in Österreich ab, auch wenn es sich dabei meist nur um Teilfinanzierungen handelt.

Erstmals wird nun die Geschichte des Zukunftsfonds in Buchform nachgezeichnet. Es stellt die wichtigsten Etappen der Entstehung und Entwicklung des Fonds dar, analysiert seine Tätigkeitsfelder und Wirkungsweisen und beleuchtet seine Bedeutung für Forschung und Gesellschaft. Auf der Grundlage von Interviews kommen Persönlichkeiten zu Wort, die an der Entwicklung des ÖZF maßgeblich beteiligt sind und waren. Grafiken, Fallbeispiele und ein vollständiges Projektverzeichnis geben einen Gesamtüberblick über die Fördertätigkeit des Zukunftsfonds.

Gezeigt wird, inwiefern der ÖZF mit seiner 10-jährigen Fördertätigkeit wesentlich zu einer Neubewertung der Vergangenheit dieses Landes beigetragen hat. Österreich gilt seither nicht mehr als „der Watschenmann der europäischen Erinnerung“ (Dan Diner). Im Gegenteil, wie Stuart Eizenstat, der ehemalige Chefverhandler in Restitutionsfragen, bei seiner Rede 2011 im Parlament bemerkte, ist „kein Land in den letzten Jahren weiter gekommen oder schneller gewesen [...], seine moralische Verantwortung anzuerkennen und konkrete Schritte zu unternehmen, um sich mit seiner Rolle während des Zweiten Weltkrieges auseinanderzusetzen“. Der Zukunftsfonds hat viel zu dieser Wende in der heimischen Vergangenheitspolitik beigetragen. Auch ein offener Umgang mit schwierigen historischen Fragen sowie die Förderung der demokratischen Gesinnung in Österreich wurden maßgeblich durch die Tätigkeit des ÖZF beeinflusst.

Die Bedeutung des ÖZF im Bereich der Forschungsförderung wird im Buch ebenso näher beleuchtet. Gezeigt wird, inwiefern durch die Tätigkeit des ÖZF nicht nur Forschungslücken geschlossen werden konnten, sondern auch Karriereverläufe junger NachwuchsforscherInnen ermöglicht und so manche geschlossenen Fördertöpfe in der

österreichischen Wissenschaftslandschaft ausgeglichen wurden. Im Unterschied zum deutschen Zukunftsfonds, der im Jahr 2007 aus der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) hervorging, wurde der Zukunftsfonds der Republik Österreich ursprünglich nicht als eine dauerhafte Einrichtung konzipiert. Als sogenannter „verzehrender Fonds“ soll – so keine Gesetzesänderung in Kraft tritt – seine Tätigkeit mit dem Aufbrauchen der bei der Gründung dotierten Mittel von rund 20 Millionen Euro enden. Da der Zukunftsfonds per Gesetz dazu angehalten wurde, jährlich maximal zwei Millionen Euro an Fördermitteln zu vergeben, werden aus heutiger Sicht voraussichtlich noch bis 2017/2018 Budgetmittel zur Projektförderung vorhanden sein.

DIE AUTORINNEN

Prof. Dr. Günter Bischof, geb. 1953 in Mellau, ist Marshall Plan Professor of History und Direktor des Center Austria: The Austrian Marshall Plan Center for European Studies an der Universität von New Orleans.

Dr. Alexandra Kofler, geb. 1979 in Linz, Historikerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz – Wien – Raabs.

Doz. Dr. Barbara Stelzl-Marx, geb. 1971 in Graz, Zeithistorikerin, ist stellvertretende Leiterin des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung, Graz – Wien – Raabs, und Vizepräsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission.

www.boehrlau-verlag.com

<http://www.zukunftsfonds-austria.at/>

www.bik.ac.at